

Die Bedeutung der surinamischen Einwanderung in die Niederlande für die Europäisch-Festländische Brüder-Unität

1. Ein persönliches Vorwort

Meine Frau und ich haben die letzten acht Jahre bis zum Oktober 1994 in den Niederlanden gearbeitet und zwar in Gemeinden der Brüder-Unität, denen hauptsächlich Einwanderer aus dem karibischen Kulturkreis, aus Surinam angehörten¹. Dieser Arbeit der Brüder-Unität gilt mein heutiger Vortrag. Ich möchte aber gerne eine persönliche Vorbemerkung machen:

Wir haben gelernt, daß man als 'weißer' Mitarbeiter in einer 'schwarzen' Gemeinde stark gefährdet ist; gefährdet durch die europäische Geschichte des Kolonialismus, der Superiorität und des Rassismus. Es ist darum nicht ohne Probleme, daß ich heute alleine hier vor ihnen stehe und auch keine Zeit hatte, meinen Vortrag noch von einem Surinamer lesen zu lassen. Wir haben als weiße Europäer so viele Jahrhunderte Erfahrung, *über* Menschen anderer Kultur zu sprechen und zu schreiben, aber viel weniger, *mit* ihnen zu sprechen oder gar *auf sie* zu hören; darum stehe ich mit diesem Vortrag auf gefährlichem und wackligem Boden.

Unter diesem Vorbehalt trage ich meine Gedanken vor zum Thema: 'Die Bedeutung der surinamischen Einwanderung in die Niederlande für die Europäisch-Festländische Brüder-Unität'.

2. Einleitung

»Und so wissen auch wir, daß die vermutliche Zeit der Heiden, der ganzen Nationen noch nicht ist, wenn wir auch nicht auf's bevorstehende Reich des Heilands sehen wollen. *Vielleicht, wenn alle die Lande, darinnen die Christen itzo wohnen, ganz wieder zu Heidentum worden sind, alsdann wird die Stunde von Afrika, Asia und Amerika kommen*, in die Nationen hinein, in die unzählbare[n] Nationen, da man da vor erschrickt, wenn man manchmal dran denkt, und da sich kein Mensch einen Konzept davon macht, wer nicht dagewesen ist, obgleich ihrer auch viel tausend und abertausend von den Christen massakriert worden«².

Dieses Zitat des Grafen Nikolaus Ludwig von Zinzendorf von der Zeister Synode im Jahre 1746 hat prophetische Bedeutung für die ökumenische Gemeinschaft der Kirchen in der Welt. Denn es ist ja in der Tat so, daß sich der Schwerpunkt der Kirche Christi inzwischen auf der südlichen Halbkugel der Erde befin-

1 Surinam ist der heutige Name der ehemals niederländischen Kolonie 'Niederländisch-Guyana'. Gemeinsam mit den Nachbarländern 'Französisch-Guyana' und 'Guyana' (ehemals britisch) liegt Surinam auf dem südamerikanischen Kontinent im Norden Brasiliens.

2 Zit. nach Nikolaus Ludwig von Zinzendorf, Texte zur Mission, hg. von Helmut Bintz. Hamburg 1979, S. 98.

det, während Europa, so könnte man sagen, 'ganz wieder zu Heidentum' werden könnte. Die Brüder-Unität hat das als eine kleine weltweite Kirche am eigenen Leibe erfahren dürfen. 79% unserer Mitglieder leben heute in Afrika und in der Karibik. Aber diese Statistik sagt noch nicht die ganze Wahrheit. Denn in den Kirchenprovinzen des nördlichen Amerika, Großbritanniens und der europäisch-festländischen Provinz, leben ebenfalls 'schwarze' Gemeindeglieder und gibt es 'schwarze' Gemeinden³.

So besteht nach den statistischen Angaben unserer Kirchenleitung die Europäisch-Festländische Brüder-Unität aus 7502 Mitgliedern in Deutschland (alte und neue Bundesländer), aber 15.145 Mitgliedern in den Niederlanden. Obwohl keine Statistik nach ethnischer Herkunft geführt wird, kann man davon ausgehen, daß von den letzteren nicht mehr als 500 'weiß' sind, also ursprünglich holländischer Herkunft. Wie es dazu gekommen ist und was das für die Brüder-Unität in den europäischen Ländern bedeutet, darüber will ich ihnen einige noch sehr vorläufige Gedanken vorlegen.

Um die Bedeutung der Masseneinwanderung aus Surinam in die Niederlande für die Brüder-Unität in Europa ermessen zu können, müssen wir zunächst die Situation der Europäisch-Festländischen Brüder-Unität nach dem Zweiten Weltkrieg kurz betrachten und dann die Bedeutung der Brüdergemeinde in Surinam schildern.

3. Die Lage der Brüder-Unität in Europa nach dem Zweiten Weltkrieg

Zur Lage der Brüder-Unität nach dem Zweiten Weltkrieg schreibt Werner Kessler:

»Der Zusammenbruch des nationalsozialistischen Staates und die daraus hervorgehende Teilung Deutschlands in die vier Besatzungszonen im Jahre 1945 und die Neubildung des jetzigen Polnischen Staates hatten zur Folge, daß sowohl die Diaspora-Arbeit⁴ jenseits der Oder als alle schlesischen Gemeinden (außer Niesky, das westlich der Görlitzer Neiße liegt) ausgelöscht wurden«⁵.

Die Gebiete, die für die Arbeit der Brüdergemeinde hier verloren gingen, gehörten zu ihren bedeutendsten. Durch diese Verluste und die sich anschließende Fluchtbewegung aus den Ostgebieten hat sich der Schwerpunkt der Brüdergemeinarbeit weit nach Westen verschoben. Hierzu nochmals Kessler: »Durch die weitere Absperrung der Grenze zwischen den beiden Deutschlanden wurde die

3 Der Begriff 'schwarze Gemeinden' ist eine Übersetzung aus dem niederländischen und in Deutschland – so habe ich gelernt – ungebräuchlich. Er meint: Gemeinden, deren Mitglieder hauptsächlich Einwanderer aus afrikanischen, karibischen oder asiatischen Ländern sind.

4 Der Begriff 'Diasporaarbeit' meint in der Brüdergemeinde nicht die Arbeit unter protestantischen Minderheiten in katholischem Gebiet, wie oft in der lutherischen Kirche, sondern »Erweckung und Sammlung lebendiger Christen innerhalb der Kirchen, welcher Art sie auch sind« (so Werner Kessler, Die Evangelische Brüdergemeinde im deutschen Raum von der Entstehung Herrnhuts an bis heute. In: Unitas Fratrum (1975), S. 79).

5 Ebd. S. 87 f.

deutsche Unität tatsächlich in zwei Distrikte geteilt. [...] Im westlichen Distrikt ist die Zahl der Mitglieder stark gewachsen«⁶.

Gemeinden wie die in Nordrhein-Westfalen und Bad Boll, aber auch die Bereichsgemeinde Hamburg haben ihre heutige Gestalt ganz wesentlich dieser Situation zu verdanken. In Neugnadenfeld (in der Grafschaft Bentheim) gründeten Flüchtlinge gar eine neue Ortsgemeinde. So wäre schon hier zu berichten über die Bedeutung von Flucht- und Wanderungsbewegungen für die heutige Gestalt der Brüder-Unität in Deutschland. Uns ist diese Verschiebung nach Westen noch einmal deutlich geworden, als wir nach der Vereinigung Deutschlands feststellten, daß Herrnhut seine geographisch zentrale Lage verloren hat und in eine extreme Randlage geraten ist, die nur durch die Wiederentdeckung noch bestehender Gemeinschaften des brüderischen Diasporawerkes in Estland ein wenig relativiert wird.

Aber die Brüder-Unität in Europa war ja eigentlich nie eine deutsche Kirche. Immer gab es neben den selbständigen Provinzen in Tschechien (seit 1862) und dem Vereinigten Königreich und Irland Gemeinden in den Niederlanden (Zeist und Haarlem) sowie Dänemark (Christiansfeld). Weiter bestand Diasporaarbeit in der Schweiz und in Schweden. Daß allerdings die Mehrheit der Mitglieder unserer Provinz außerhalb Deutschlands lebt, ist eine neue Entwicklung und hat seine Ursache in der surinamischen Einwanderung in die Niederlande. Während im Osten alte Arbeit beendet wurde, schenkte Gott uns weit im Westen neue Geschwister, deren Kommen wir nicht erwartet hatten. Die Väter und Mütter waren einmal mit dem Evangelium zu ihnen gegangen. Nun sind sie zu uns gekommen und stellen die Brüder-Unität in Europa vor ganz neue Aufgaben und Herausforderungen.

4. Die Bedeutung der Brüdergemeine in Surinam

Um die Arbeit der Brüdergemeine mit den Einwanderern aus Surinam und deren Bedeutung für die Brüder-Unität in Europa zu verstehen, ist es unerläßlich einen kurzen Blick auf die Geschichte der Brüdergemeine in Surinam zu werfen. Unsere Fragestellung dabei ist: welches Bild der Brüdergemeine bringen unsere Geschwister mit in die Niederlande⁷?

Surinam ist im Jahre 1735 das zweite Land, in das Missionare aus Herrnhut kommen. 1732 hatte es in St. Thomas begonnen. Die ersten Brüder aus Herrnhut

⁶ Ebd. S. 88.

⁷ Es ist im Rahmen dieses Vortrages nicht möglich, der Geschichte und Bedeutung der Brüdergemeine in Surinam auch nur annähernd gerecht zu werden. Ich greife für diese begrenzte Darstellung im Wesentlichen zurück auf: J.J. van Capelleveen, *De protestantse kerken in Suriname*. In: *Suriname – land met vele gezichten*. Kampen 1991 (ommekeer-reeks 2), S. 25-33. Für eine genauere Schilderung der Geschichte der Brüdergemeine in Surinam s. Hartmut Beck, *Brüder aus vielen Völkern*. Erlangen 1981 oder: *Onderweg van afhankelijkheid naar zelfstandigheid – 250 jaar Hernhutterzending in Suriname 1735-1985*, zusammengestellt von J. Fontaine. Paramaribo 1985.

hatten in Surinam den Auftrag: »[...] bei der ordentlichen Arbeit zu sehen, ob unter den Wilden (will sagen 'den Indianern') und Mohren (will sagen 'den aus Afrika verschleppten Sklaven') etwas für den Heiland zu gewinnen sei«⁸.

Von den beiden hier genannten Gruppen hat die Brüdergemeine vor allem unter der zweiten, den aus Afrika verschleppten Sklaven, sowie unter den Marrons – denen, die vor der Sklaverei in den Urwald fliehen konnten und sich dort eigene Stammesverbände aufbauten – Anhänger gewinnen können. Die Nachkommen sowohl der Sklaven als der Marrons werden heute Kreolen genannt⁹, und aus ihnen rekrutiert sich der größte Teil der Brüdergemeine in Surinam¹⁰. Unter diesen Bevölkerungsgruppen entwickelte sich die Brüdergemeine vor allem in der Zeit der Emanzipation zu einer wahren Volkskirche. Hartmut Beck berichtet in seiner Missionsgeschichte, daß am 1. Juli 1863, dem Tag der Abschaffung der Sklaverei in der Kolonie Surinam, von den 33621 befreiten Sklaven 18830 zur Brüdergemeine gehörten und weitere 8600 als Taufkandidaten gezählt wurden¹¹. Obwohl in der kommenden Zeit die römisch-katholische Kirche die Brüdergemeine an Mitgliedern überflügelte, ist im Bewußtsein vieler Surinamer die Brüdergemeine immer die Volkskirche Surinams geblieben. Sie ist heute nach der römisch-katholischen Kirche die zweitgrößte christliche Kirche im Land¹².

Volkskirche ist die Brüdergemeine in mehrfachem Sinne:

Zuerst wegen ihrer historischen Bedeutung für die Entwicklung und Kultur Surinams. Jean van Capelleveen schreibt in seinem Artikel 'De protestantse kerken in Suriname': »Eigentlich ist die Geschichte des Landes so eng mit der Geschichte dieser Kirche (lies Brüder-Unität) verbunden, daß die zwei kaum auseinander zu halten sind«¹³.

Dabei spielt es eine große Rolle, daß die Brüdergemeine die erste und lange Zeit einzige Kirche war, die sich der Sklaven annahm. Zur Haltung anderer Kirchen gegenüber den Sklaven, noch einmal van Capelleveen:

8 Zit. nach: Beck (wie Anm. 7), S. 74 (Bemerkungen in Klammern J.W.).

9 Ebd. S. 207.

10 Seit 1873 kommen Kontraktarbeiter nach Surinam aus Indien, Indonesien (Java) und aus China. Sie sind bis heute nur zu einem geringen Teil Christen. Die Brüdergemeine hat eigene Gemeinden für diese Bevölkerungsteile. Zu den Kontraktarbeitern s. W. Nordegraaf u. M.A. van Grunsven, Suriname (Landenreeks). Amsterdam, 's Gravenhage, Brussel 1993, S. 9 f. Zu den 'Missionsgemeinden' in der Brüdergemeine in Surinam s. van Capelleveen (wie Anm. 7), S. 32 f.

11 Beck (wie Anm. 7), S. 207.

12 Nordegraaf u. van Grunsven (wie Anm. 10), S. 73 sagen, daß die protestantischen Kirchen in Surinam gemeinsam 19% der Bevölkerung umfassen. Dabei ist zu bedenken, daß nur etwa 37% der Bevölkerung Christen sind, andere Religionen sind der Hinduismus, der Islam und ein Komplex 'animistischer' Religionen. (s.a. J.J. van Capelleveen, 'Andersgelovigen in Suriname'. In: Suriname – land met vele gezichten. Kampen 1991, S. 41-55.

13 Capelleveen (wie Anm. 7), S. 31 (Übersetzung J.W.).

»Seit 1668 gab es (in Surinam) eine reformierte Gemeinde. Die Pfarrer [...] waren verantwortlich für die pastorale Sorge für die Weißen. Die umherziehenden indianischen Völker und die afrikanischen Sklaven der Plantagenbesitzer waren nicht in ihrem Blickfeld. Wer sich trotzdem um deren geistliches Los kümmerte, konnte mit ihrem Widerstand rechnen«¹⁴.

Außer der Verkündigung im engeren Sinne errichteten die Herrnhuter Schulen für die Kinder der Sklaven, studierten ihre Sprache, das 'Sranantongo', und bauten später auch eine medizinische Versorgung für die Marrons im Urwald auf. Noch heute ist das Schulwerk der Brüdergemeinde neben den öffentlichen und den katholischen Schulen eine der Säulen, auf denen schulische Erziehung in Surinam ruht. Im unwegsamen Urwald nimmt die Brüdergemeinde oft als einzige Institution Aufgaben wie Erziehung und medizinische Versorgung wahr.

Das bringt uns zum zweiten Aspekt der Brüdergemeinde in Surinam als Volkskirche.

»Man hat von der Brüdergemeinde gesagt, sie sei eine 'Kirche mit einem Wasserkopf'; dies im Bezug auf all die missionarischen und diakonischen Aktivitäten und Verantwortungsbereiche, die sie neben ihrer direkten seelsorgerlichen Arbeit auf sich genommen hat«¹⁵.

Das bezieht sich außer auf das Schulwerk und die genannte medizinische Versorgung im Urwald, auf ein Krankenhaus¹⁶, Kinderheime und Kindergärten, Altersheime und die Arbeit der Stadtmission Paramaribo mit Gästehaus, Tee-stube, Buchhandlung, Radiostudio und Evangelisationsarbeit.

Ein letzter Aspekt der Präsenz der Brüdergemeinde im öffentlichen Leben Surinams ist die Firma 'Kersten & Co'.

Aus der Notwendigkeit des 'tentmaking-ministry' im 18. Jahrhundert entstand 1768 die Schneiderei von Christoph Kersten. Heute ist die der weltweiten Brüder-Unität gehörende Firma ein weitverzweigtes Unternehmen, deren auffälligster Bestandteil im Stadtbild Paramaribos das gleichnamige Kaufhaus ist¹⁷.

All diese Aspekte des Lebens der Brüdergemeinde in Surinam habe ich nicht genannt zur höheren Ehre unserer Kirche, sondern um deutlich zu machen, welche Erwartungen surinamische Christen an ihre Kirche haben. Dazu kommt, daß das kirchliche Leben der Brüdergemeinde auch das Stadtbild und die Kultur Surinams stark geprägt hat. So gibt es in Paramaribo mehr als zehn Kirchengebäude

14 Ebd. S. 25 (Übersetzung J.W.).

15 Ebd. S. 31 (Übersetzung J.W.).

16 Das Diakonessenzienhuis Paramaribo wird gemeinsam mit anderen protestantischen Kirchen unterhalten.

17 S. Onderweg (wie Anm. 7), S. 37-41 und S. 111-114.

der Brüdergemeine, und Gebräuche dieser Kirche sind ins Leben auch anderer christlicher Kirchen eingegangen¹⁸.

Aus dieser kirchlichen Situation kommen seit den 60er Jahren Menschen in die Niederlande. Wir haben uns nun zunächst den Ursachen und dem Umfang dieser Migration zuzuwenden.

5. Die Einwanderung der Surinamer in die Niederlande – Ursachen und Umfang

Ein Zitat von Bruder Peet Jansen, Niederländer und langjähriger Pfarrer der Brüdergemeine in Utrecht:

»Von jeher sind Surinamer in die Niederlande gekommen, meistens um hier zu studieren [...]. Von einer Geschichte der Auswanderung aber kann man erst seit Beginn der 60er Jahre sprechen. [...] Anfangs hatte es sich vorwiegend um Männer und um Gruppen eines etwas elitären Charakters gehandelt. Seit 1967 kamen ganze Familien; und seit Ende der 60er Jahre wanderten Surinamer aus allen, und zumal auch aus den unteren sozialen Schichten ein«¹⁹.

Diese Wanderungsbewegung hat bis heute nur ansatzweise erforschte Folgen gehabt für Surinam, für die Niederlande und für die Kirchen in beiden Ländern²⁰.

Wie groß war nun der Umfang der Migration in den 70er und 80er Jahren?

Offizielle Stellen und kirchliche Schätzungen gehen von ungefähr 200.000 Surinamern in den Niederlanden aus²¹. Undeutlich ist jedoch, inwieweit diese Zahlen die illegal in den Niederlanden lebenden Surinamer und die Kinder bzw. Enkel der Einwanderer einschließen. Zum Vergleich: Die Bevölkerung in Surinam selber betrug 1989 offiziell 405.000. Es gibt aber Vermutungen, daß die Anzahl durch illegale Emigration inzwischen nicht mehr höher liegt als 350.000²².

18 Als Beispiel mag der Morgen- oder Abendsegens bei Geburtstagen dienen. S. hierzu: H. Hirsch, *Het leven vieren – Over huisdiensten: een liturgische uitdaging en een apostolaire en pastorale kans* (unveröffentlichtes Manuskript). Amsterdam 1995.

19 Peet Jansen, *Die Surinamer in den Niederlanden und die Kirche*. In: *Unitas Fratrum* 10 (1981), S. 23.

20 Zu den Folgen in Surinam empfehle ich den sehr interessanten Artikel von G.A. de Bruijne u. A. Schalkwijk, *Kondreman en P'tata; Nederland als referentiekader voor Surinamer*. In: *Suriname in het jaar 2000*, hg. von A J Brahim u.a., Baarn 1994, S. 225-241.

21 Ebd. S. 226 gehen aus von 176.858 registrierten Personen in den Niederlanden, die in Surinam geboren sind. »Ihre Nachkommen mitgerechnet ist der Unterschied zur surinamischen Bevölkerung nicht groß« (ebd. S. 226 Übersetzung J.W.). Nach Nordegraaf (wie Anm. 10), S. 61 betrug die Anzahl registrierter Migranten zwischen 1974 und 1992 174.687 Personen. Dem stand eine Remigration gegenüber von 34.387 Personen. Anmerkung ebd. S. 61: »Ohne Geduldete und Illegale; wenn diese mitgezählt werden, kommt man für die Periode von 1985-1991 auf die doppelte Höhe der Zahlen. (Übersetzung J.W.).

22 Ebd. S. 72.

Über die Ursachen für diese Massenwanderung soll hier nur kurz berichtet werden, auch angesichts der Tatsache, daß abschließende Untersuchungen nicht vorliegen.

Aus dem Zitat von Jansen am Anfang dieses Abschnittes wurde deutlich: Es hat schon lange Zeit kleinere Gruppen von Surinamern in den Niederlanden gegeben. Das waren zunächst vor allem Studenten. »Die Elite schickt ihre Kinder schon seit Jahren zum Studium in die Niederlande. Die Auslandserfahrung wird als nützlich betrachtet. [...] Viele Studenten bleiben für immer in den Niederlanden«²³.

Die Brüdergemeine in Amsterdam bestand zwischen 1935 und 1960 vor allem aus solchen Studenten bzw. Ex-Studenten und ihren oft 'weißen' Frauen.

Seit Ende der 60er Jahre setzt dann die Masseneinwanderung ein. Menschen kommen jetzt, weil die Zukunft in Surinam als unsicher erfahren wird. Für 1975 ist die Unabhängigkeit geplant, und man weiß nicht, wie es mit dem Land weitergeht, wenn die Kolonialmacht sich zurückzieht.

Ein anderes Motiv kommt dazu:

»Der Zug von Fachkräften in die Niederlande kam in Gang, nachdem die großen Bauprojekte beendet waren: der Staudamm im Surinamefluß und die Bahntrasse nach West-Surinam. Die Löhne, die bei diesen Großprojekten bezahlt wurden, waren oft 3 bis 4 mal so hoch wie in Paramaribo. Nach dem Ende der Arbeiten war der finanzielle Rückschritt für viele inakzeptabel, und so zog man nach Amsterdam«²⁴.

Zwei Argumente, die Noordegraaf und van Grunsven hier nennen, spielen in der nun folgenden Zeit eine immer größere Rolle: die Verlockungen des Wohlstandes in den Niederlanden und die verhältnismäßig gute Ausbildung von surinamischen Fachkräften, z.B. auch in den Pflegeberufen und im Lehramt²⁵. Der Militärputsch 1980, die politischen Morde vom Dezember 1982 und der Bürgerkrieg seit 1986 tun das Ihre, um den Menschen die Entscheidung leicht zu machen. In dieser Zeit kommen auch 'politische Flüchtlinge' im engeren Sinn in die Niederlande.

Inzwischen lebt also beinahe die Hälfte der – im weiteren Sinne – als Surinamer zu bezeichnenden Menschen in den Niederlanden: eine Gemeinschaft von 200.000 bis 300.000 Menschen inklusive Kindern und Enkeln und Angeheiraten aus anderen Bevölkerungsgruppen. Wenn wir davon ausgehen, daß 12-15% dieser Menschen einen engeren Kontakt mit der Brüdergemeine in Surinam gehabt haben, dann sprechen wir über ein Potential von 24.000-45.000 Menschen, denen die Brüdergemeine sich besonders verpflichtet weiß²⁶.

²³ Ebd. S. 60 (Übersetzung J.W.).

²⁴ Ebd. (Übersetzung J.W.).

²⁵ Ebd. S. 61 f.

²⁶ Diese Zahlen sind wirklich sehr spekulativ, geben aber ein Bild über die Größenordnung der Bevölkerungsgruppe, mit der die Brüdergemeine in den Niederlanden zu tun hat.

6. Die surinamischen Brüdergemeinen in den Niederlanden

»Kirchlich obdachlos«, so beschreibt Peet Jansen 1983 die Situation vieler surinamischer Christen, speziell der Mitgliedern der Brüdergemeine, die in die Niederlande einwandern. Er schreibt dazu weiter:

»In Surinam ist die Brüdergemeine groß, einflußreich und allgemein bekannt. In Stadt und Distrikten nehmen ihre Kirchengebäude einen auffallenden Platz ein. Bis weit in den Urwald findet man Schulen und Internate der Brüdergemeine. Es gibt eigene Jugendarbeit, Ausbildung und Diakonie. [...] Es ist unmöglich, in Surinam zu leben ohne Berührung mit der Brüdergemeine. Die Brüdergemeine ist in Surinam immer und überall deutlich anwesend, auch für die, die nicht aktiv an der Brüdergemeinarbeit teilnehmen. Hier [lies: in den Niederlanden] ist die Brüdergemeine klein, kaum bekannt, beinahe überall abwesend. Das ist für viele ein Schock«²⁷.

Bruder Hesdie Zamuël, Leiter des theologischen Seminars der Brüdergemeine in Surinam, weitet dieses Thema ins Grundsätzliche aus, wenn er über die Niederlande sagt: »Dieses Land ermutigt dich nicht, in die Kirche zu gehen«²⁸.

Die Kirchen haben auf die Herausforderung, die durch die große Anzahl von Christen aus den ehemaligen Kolonien entstanden ist, nur langsam reagiert²⁹. Bis heute gibt es reformierte und lutherische Pfarrer, die nicht verstehen können, warum die Surinamer den Weg in 'holländische' Gemeinden schwer oder gar nicht finden.

Auch die Brüdergemeine soll es anfangs nicht leicht gehabt haben mit diesem unerwarteten Zuwachs. Anfang der 60er Jahre zählte sie in den Niederlanden nicht viel mehr als 500 Mitglieder, heute sind es offiziell 15.145 und das Potential ist viel größer³⁰. Die Geschwister aus Surinam leben ihre Mitgliedschaft in der Brüdergemeine anders als 'wir Europäer'. Da ist nicht nur das karibische Temperament, die Erfahrung der Sklaverei und der Armut, die das Gemeindeleben bestimmen, sondern auch das genannte Verständnis der Brüdergemeine als Volkskirche³¹. Und nicht zuletzt ist die soziale Situation der Mitglieder der Brüdergemeine in den surinamisch geprägten Gemeinden von ganz anderer Art als die in Deutschland. Diese oder ähnliche Gründe mögen das Zögern der Brüder-Unität befördert haben. Aber auch der Gedanke der Integration in die Niederlande bedeutet für die Surinamer eben auch Integration in die klassischen nieder-

27 Jansen (wie Anm. 19), S. 11f. (teilweise zusammenfassende Übersetzung von J.W.).

28 H. Zamuël, Dit land stimuleert je niet om naar de kerk te gaan, in Zwarte christenen in Nederland en België. Kampen 1993 (wereld en zending 1993.2), S. 28 (Übersetzung J.W.).

29 Dabei geht es nicht nur um Surinamer, sondern auch um Molukker, Indonesier und Menschen von den niederländischen Antillen. Noch schärfer zeigt sich das Problem bei Christen aus Ländern, mit denen die historische Verbindung nicht so stark ist. S. dazu: M. Oomen u. J. Palm, Geloven in de Bijlmer – over de rol van religieuze groeperingen. Amsterdam 1994.

30 S.o.

31 Zur Erfahrung von Sklaverei und Armut s. Peet Jansen, Onder Surinamers. 's Gravenhage 1988, besonders das Kapitel über die Taufe und die Paten ebd. S. 48-53. Zur volkskirchlichen Struktur der Brüdergemeine in Surinam s.o. S. 3 f.

ländischen Kirchen. Es gibt bisher wenig Schriftliches über diese Zeit. Aber, so erzählt man sich, es waren Geschwister aus dem Kreis der Surinamer, die Hauskreise gründeten und Gottesdienste feiern wollten nach der Art ihrer Brüdergemeine – vor allem in den Hoch-Zeiten des Kirchenjahres und bei persönlichen und familiären Anlässen. Mancher versuchte es in Zeist, der bis nach Surinam hin bekannten niederländischen Brüdergemeine. Aber da ging es eben doch anders zu³².

Wie es auch gewesen sein mag: seit Anfang der 70er Jahre bildeten sich in den Großstädten der Niederlande Brüdergemeinen mit surinamischer Prägung; neben der älteren Gemeinde Amsterdam³³ entstanden die Brüdergemeinen in Rotterdam, Den Haag, Utrecht und Bijlmermeer (später Amsterdam-Zuidoost). Aus der ehemals 'weißen' holländisch-deutschen Gemeinde Haarlem wird die gemischte Gemeinde Noord-Holland mit Stützpunkten in Zaanstad, Hoorn, Den Helder, Alkmaar und natürlich Haarlem. In häufig ökumenischer Zusammenarbeit beginnt man außerdem die Gemeindearbeit unter surinamischen Christen in Groningen, Zwolle, Arnhem, Eindhoven und Almere.

Natürlich haben all diese Gemeinden ihren je eigenen Charakter. Sie unterscheiden sich stark voneinander, weil sie in sehr verschiedenen Situationen Gemeinde sind; und doch ist ihnen eines gemeinsam: sie versuchen für Geschwister aus der surinamischen Brüdergemeine ein Stück Heimat in der Fremde zu sein. Obwohl sie offen sein wollen für jeden und jede, die das wünscht, und diese Offenheit durch den Gebrauch der niederländischen Sprache in Surinam auch in der Kirche erleichtert wird, sind diese Brüdergemeinen doch so etwas wie surinamische Auslandsgemeinden. Mit anderen Auslandsgemeinden teilen sie ein Stück Konservatismus im Gebrauch liturgischer Formen. So gebraucht zum Beispiel die Brüdergemeine in Amsterdam-Zuidoost bis heute das niederländischsprachige Gesangbuch der Brüdergemeine in Surinam vom Anfang dieses Jahrhunderts, das nach Aussagen vieler auch surinamischer Christen, sprachlich und theologisch veraltet ist. Aber: es gibt ein Gefühl der Heimat im fremden Land.

Wichtig ist in diesen Gemeinden die Aufnahme verschiedener, für die Brüdergemeine in Surinam typischer Gebräuche und Strukturen. Die 'Encyclopedie van Suriname' nennt als typische Kennzeichen kreolischen Gemeindelebens u.a.³⁴:

»Gebetsvereinigungen (begis) für geistliches Leben und soziales Füreinander; Popularität der Singstunde am Samstagabend; große Bedeutung des Abendmahles (Granboen) und der Karwoche (Pinawiki), Entstehen surinamischer Spirituals (z.B. Membre da boen di Gado ben doe joe), verjarihos (will sagen Geburtstagsfeier) mit Bläserchor und Morgensegen«.

32 Zu diesem ganzen Themenkreis s. Jansen (wie Anm. 31), S. 12 ff.

33 S.o. S. 4.

34 Zit. nach Jansen (wie Anm. 31), S. 22 (Übersetzung J.W.).

All diese Elemente spielen in den niederländisch-surinamischen Brüdergemeinen eine Rolle. Die Umstände in den so anders gearteten Großstädten der Niederlande verlangen Anpassungen. Und so wird immer wieder der Unterschied zur Kirche im Mutterland beklagt. Aber für viele Surinamer bieten diese Brüdergemeinen ein Stück Geborgenheit, eine Geborgenheit, die sie in der niederländischen Gesellschaft so schmerzlich vermissen. Aus der Situation der Brüdergemeinen als Auslandsgemeinden und Orte surinamischen Lebens im fremden Land entstehen Spannungen. Im Rahmen dieses Vortrages können sie nur flüchtig genannt werden:

1. Wie verhält sich der Wunsch, Heimat zu finden in gewohnten Formen, und die starke Betonung der Tradition zur Aufgabe christlicher Gemeinde, das befreiende Evangelium je neu zu verkündigen?

2. Wie verhält sich der Wunsch der älteren Generation, soviel wie möglich Surinam in den Gemeinden zu erleben, zur Notwendigkeit, das Evangelium für die jüngere Generation auch im Kontext der Niederlande zu predigen?

3. Wie verhält sich das ökumenische Erbe der Brüder-Unität und die Notwendigkeit, in der säkularisierten Gesellschaft der Niederlande mit anderen Kirchen zusammen zu arbeiten, zu dem verständlichen Wunsch, surinamischer Geschwister zumindest am Sonntag einmal unter sich zu sein?

Während diese Spannungen mit dem Charakter der Brüdergemeinde als 'surinamischer Auslandsgemeinde' gegeben sind und wahrscheinlich gar nicht 'gelöst' werden können, gibt es andere Themen, die die Brüdergemeinde vor allem in den letzten Jahren beschäftigt haben und bei denen man auf der Suche nach Lösungen ist. Ich will einige nennen:

Die erste Frage ist: Wie können wir als Brüdergemeinde aus surinamischen Menschen mithelfen, die Situation unserer Landsleute in den Niederlanden zu verbessern und besonders der Jugend eine Chance zu geben?

Nachdem die meisten Gemeinden lange Zeit mit den Anfängen des Gemeindeaufbaues, der Sorge um geeignete Räume und der Stärkung der finanziellen Situation beschäftigt waren, kommt immer stärker der diakonische Aspekt der Kirche ins Blickfeld und auch der der Einmischung in gesellschaftliche und politische Prozesse die Position der Surinamer betreffend. Dabei merkt die Brüdergemeinde sehr schnell, daß ihre Möglichkeiten im Vergleich zu dem, was sie in Surinam tut, gering sind. Aber die Anfragen sind viele; sie reichen von der Frage um surinamische Geistliche in Gefängnissen und beim Militär, über die Frage nach eigenen Programmen zur Verstärkung der Position surinamischer Jugendlicher auf dem Arbeitsmarkt bis zur konkreten materiellen Hilfe zum Beispiel für alleinstehende Mütter oder Familien, die Oma oder Opa zur besseren medizinischen Versorgung nach Holland geholt haben, oder solche, die durch hohe Schulden mit der Räumung ihrer Wohnung bedroht werden.

Dabei stellt sich immer wieder die Frage: Ist es sinnvoll und möglich, daß die Brüdergemeinde eigene diakonische Strukturen aufbaut, oder wo und wieweit kann sie mit anderen kirchlichen oder staatlichen Programmen kooperieren?

Eine zweite Frage ist die, ob und inwieweit die Brüdergemeinde in den Niederlanden einen Auftrag zur Erziehung der Kinder und Jugendlichen ihrer Gemeindeglieder hat über den Bereich der Sonntagsschule hinaus.

Konkret ist diese Frage in den letzten Jahren diskutiert worden anhand des Planes in Amsterdam³⁵, eine eigene Grundschule zu errichten. Seit 20 Jahren fragen Eltern immer wieder nach Schulen in der Tradition der Brüdergemeinschulen in Surinam³⁶. Lange Zeit ist die Brüdergemeinde der Möglichkeit, eigene Schulen zu gründen, nicht nachgegangen. Gründe dafür lagen in der Angst vor 'Getthoschulen' und in der Unsicherheit, ob spezielle christliche Schulen eigentlich Zukunft haben³⁷. Jetzt aber lag den Organen der Brüdergemeinde in den Niederlanden und der Europäisch-Festländischen Brüder-Unität ein konkreter Antrag vor, die Gründung einer solchen Schule durch Gemeinden zu genehmigen³⁸. Im Prozeß der nun folgenden Beratungen war eine der Fragen, ob es für die Integration und die Identität surinamischer Kinder und Jugendlicher und für ihre Zukunft in den Niederlanden gut ist, eine Grundschule zu besuchen, die voraussichtlich mehrheitlich durch Kinder der eigenen Gruppe bestimmt wird. Trotz großer Bedenken auf allen Seiten war es am 5. September 1993 soweit: die Grundschule 'Crescendo' der Evangelischen Brüdergemeinde in Amsterdam nahm ihre Arbeit auf. Der Zentralrat der Brüdergemeinde in den Niederlanden, die Direktion und die betroffenen Gemeinden hatten ein Stück Verantwortung für die schulische Erziehung der Gemeindeglieder übernommen. Wie diese Schule sich entwickelt, und ob es zu weiteren Gründungen dieser Art kommt, bleibt abzuwarten.

35 Eshandelt sich um einen Plan, der gemeinsam vom Ältestenrat der Brüdergemeinde Amsterdam(-Stad) und vom Bruderrat der Gemeinde im Aufbau Amsterdam-Zuidoost vorangetrieben worden ist.

36 S.o. S. 3.

37 Die Tatsache, daß die Europäisch-Festländische Brüder-Unität in Deutschland zwei Schulwerke besitzt (in Königsfeld im Schwarzwald und Tossens an der Nordsee) muß dabei keine Ermutigung gewesen sein, sondern kann wegen der erheblichen Probleme (personell, finanziell und konzeptionell) geradezu ein Grund für das Zögern gewesen sein. So beglückwünschte der Schuldezernent der Europäisch-Festländischen Unitätsdirektion die Brüdergemeinde in Amsterdam zu ihrem Mut, eine christliche Schule zu gründen in einer Zeit, da die Zukunft dieser Schulen überall schwierig ist (aus dem Gedächtnis zitiert von J.W.).

38 Ohne an dieser Stelle das niederländische Schulsystem erklären zu können, sei darauf hingewiesen, daß jede anerkannte weltanschauliche Gruppierung, die genügend Elternklärungen sammelt, das Recht hat, auf Kosten des Staates und unter seiner Endverantwortung eine Schule nach eigenen Grundsätzen zu errichten. Nach der Kirchenordnung der Europäisch-Festländischen Brüder-Unität bedarf eine solche Schule jedoch der Zustimmung der Direktion. Zu diesem Komplex s. die Jahresberichte der Brüdergemeinde in Amsterdam-Zuidoost 1992 und 1993/94, zu erhalten bei Johannes und Christine Welschen, Kalkscheunenstraße 1, 10117 Berlin.

Ein dritter Komplex, der unsere Gemeinden in den Niederlanden in den letzten Jahren stark beschäftigt und in gewissem Umfang auch zu Polarisierungen geführt hat, ist mit der Frage des Verhältnisses von christlichem Glauben bzw. Mitgliedschaft in der Brüdergemeine und Teilnahme an Ritualen der Wintikulte verbunden³⁹.

Das Wort 'Winti', übersetzt meint es 'Geist, Wind, Atem', wird heute meist gebraucht, um die verschiedenen Erscheinungsformen afro-surinamischer Religion zu umschreiben. Wie in so vielen afrikanisch beeinflussten Religionen spielen auch bei den Wintikulten⁴⁰ die Welt der Geister, die Verehrung der Ahnen, Ekstase und Rituale im Familienverband eine große Rolle⁴¹.

Die Auseinandersetzung mit den Wintikulten ist der Kirche aufgegeben durch drei Tatsachen:

Schon immer hat es in Surinam getaufte Christen gegeben, die ihre Kirchenmitgliedschaft verbunden haben mit der aktiven Teilnahme an Ritualen der Wintikulte. Dies hat lange Zeit im geheimen stattgefunden, kommt jedoch in den letzten Jahren immer mehr in die Öffentlichkeit.

Verschiedene surinamische Theologen haben in den letzten Jahren auf die Defizite im Umgang der Mission mit der religiösen Welt der Surinamer hingewiesen und sich für einen Dialog zwischen Kirche und Winti eingesetzt⁴².

Nicht zuletzt ist in den Niederlanden eine Diskussion begonnen worden über die Bedeutung der Rituale der Wintikulte für die Behandlung surinamischer Patienten in Psychiatrie und Medizin⁴³. Die Kirche im allgemeinen und die Brüdergemeine im besonderen können sich dieser Diskussion nicht entziehen, schon deshalb nicht, weil auch Mitarbeiter des psychiatrischen Dienstes und Mediziner Mitglied der Brüdergemeine sind.

Nicht zuletzt sehen die Gemeinden sich auch mit der Notwendigkeit konfrontiert, Stellung zu nehmen zur Diskussion um den strukturellen Rassismus der europäischen Kulturen und der sie umgebenden niederländischen Gesellschaft⁴⁴.

Die Gemeinden werden mehr und mehr in die kirchliche Arbeit an diesem Thema einbezogen, da sie den ökumenischen Gremien, Einrichtungen der Er-

39 Es ist praktisch unmöglich, in der Beschränkung dieses Vortrages etwas über diesen Themenkomplex zu sagen. Was ich hier anbiete, ist nicht mehr als eine Andeutung des Problems.

40 Da es sich nicht um eine in sich geschlossene Religion handelt, spreche ich hier in der Mehrzahl.

41 Für mehr Information verweise ich auf: Winti-religie – Een Afro-Surinaamse godsdienst in Nederland, hg. von F.E.R. Derveld u. H. Noordegraaf. Amersfoort/Leuven 1988.

42 S. J.F. Jones, Kwakoe en Christus – Een beschouwing over de ontmoeting van de Afro-Amerikaanse cultuur en religie met de Hernhutter zending in Suriname. Brüssel 1981; weitere Literatur bei J. van Raalte, Kerk en Winti. In: Winti-religie (wie Anm. 41), S. 33-51.

43 Ebd. S. 125-186.

44 Mit Rassismus meine ich nicht nur die gewalttätigen Angriffe der Neonazis, sondern jede Form der unberechtigten Machtausübung – bewußt oder unbewußt – weißer Europäer gegenüber Menschen anderer Hautfarbe, Sprache, Kultur oder Religion.

wachsenenbildung und antirassistischen Arbeitskreisen als natürlicher Gesprächspartner erscheinen. Dabei gibt es auch innerhalb der Brüdergemeine surinamische Menschen, die rassistische Erfahrungen leugnen. In Jugendkreisen und Gesprächsgruppen jedoch sind solche Erfahrungen immer wieder ein Thema. Besonders schwierig zu verbalisieren ist in diesem Zusammenhang das Spannungsfeld zwischen 'schwarzen' Gemeinden und 'weißen' Pfarrern. Daß aus solcher Konstellation für beide Seiten Schwierigkeiten entstehen, kann oftmals weder durch die Gemeinden noch durch die Pfarrer und Pfarrerinnen mit der nötigen Freiheit ausgesprochen werden⁴⁵.

Die Brüdergemeine in den Niederlanden ist ein unübersehbarer Faktor im kirchlichen Leben der Niederlande. Sie ist mit Ausnahme der Gemeinde Zeist eine Migrantenkirche. Gemeinsam mit den Kirchen z.B. der Molukker, der Indonesier, der Ghanesen und anderer Einwanderer bringt sie ein Stück der weltweiten Kirche in dieses europäische Land. Dabei konfrontiert sie Christen und Kirchen in den Niederlanden mit einem Stück ihrer eigenen Missions- und Kolonialgeschichte, ein für beide Seiten befruchtender, aber eben auch schmerzvoller Prozeß.

Die Frage ist, wie die Europäisch-Festländische Brüder-Unität im ganzen diese Herausforderung angenommen hat; wie sie auf die Tatsache reagiert, daß über 60% ihrer Mitglieder heute in den Niederlanden leben und die meisten von ihnen aus Surinam kommen, vom ehemaligen Missionsfeld? Und zuletzt ist die Frage, welche Herausforderungen für die Zukunft in dieser Tatsache liegen.

7. Herausforderungen für die Brüder-Unität in Europa

Am Ende dieses Vortrages möchte ich thesenartig einige Herausforderungen formulieren, die für die Europäisch-Festländische Brüder-Unität durch die Einwanderung der Surinamer in die Niederlande entstanden sind.

Diese Thesen sind subjektiv und anfechtbar, sie sind entstanden aus der Erfahrung von acht Jahren Arbeit in einer der Brüdergemeinen in den Niederlanden und sie sind gedacht als Gesprächsangebot zu diesem Thema.

These 1: Die erste Herausforderung der nächsten Jahre ist die gerechte Partizipation surinamischer Christen, d.h. Mitglieder der Brüdergemeine, an *allen* Entscheidungsprozessen unserer Kirche.

These 2: Die Europäisch-Festländische Brüder-Unität wird der Tatsache Rechnung tragen müssen, daß die Mehrzahl der Mitglieder unserer *Freikirche* ein

⁴⁵ Als meine Frau und ich 1986 in die Niederlande kamen, waren von neun Pfarrern und Pfarrerinnen im aktiven Dienst keiner aus Surinam. Am 1.4.1995 sind von elf Pfarrern und Pfarrerinnen im aktiven Dienst fünf Surinamer.

volkskirchliches Bewußtsein hat und in volkskirchlichen Strukturen lebt, auch da, wo diese in den Niederlanden gebrochen sind⁴⁶.

These 3: Es wird für unsere Kirchenprovinz darauf ankommen, daß wir Begegnungen zwischen Geschwistern aus den surinamischen und solchen aus den europäischen Gemeinden ermöglichen, die über das folkloristisch-touristische hinausgehen und für alle Teilnehmer wirklich relevant sind.

These 4: Wir müssen uns als Brüdergemeine – vor allem in Deutschland – den Themen von Rassismus, Kolonialismus und unserer eigenen Missionsgeschichte stellen und das im doppelten Kontext: dem Kontext eines stets multikultureller werdenden Deutschland *und* dem Kontext unserer mehrheitlich surinamisch geprägten Kirchenprovinz.

Einige Erläuterungen zu diesen Thesen:

Zu These 1: Ca. 14.600 Mitglieder der Europäisch-Festländischen Brüder-Unität sind aus Surinam gebürtig oder Kinder bzw. Enkel solcher Einwanderer⁴⁷. Spiegelt sich diese Tatsache in den Gremien unserer Kirche wieder?

Es muß an dieser Stelle gesagt werden, daß sich in den letzten Jahren vieles verändert hat. Der Weg von einer deutschen Kirche mit einem europäischen Rand (Schweiz, Skandinavien, Niederlande) zu einer Kirche in Europa wird gegangen. Aber er ist steinig. Und er ist sicher steinig, wenn es um die Integration von Geschwistern aus Surinam geht, einem außereuropäischen Land mit afrikanischen, asiatischen *und* europäischen Wurzeln. Aber nochmals: der Weg wird gegangen.

1994 wurde erstmals ein Niederländer surinamischer Herkunft in die fünfköpfige Direktion gewählt und bringt seine Erfahrung als Einwanderer aus Surinam in die Leitung unserer Kirchenprovinz ein⁴⁸.

Wie weit wir jedoch noch von einer gerechten Partizipation der Surinamer in den Strukturen unserer Kirche entfernt sind, zeigt meines Erachtens die Zusammensetzung der Synode der Europäisch-Festländischen Brüder-Unität.

Auf ihrer Tagung im Mai 1994 in Zeist/Niederlande bestand unsere Synode aus 82 Mitgliedern. Von diesen 82 Mitgliedern kamen 54 aus Deutschland, 17 aus den Niederlanden und 11 aus dem restlichen europäischen Ausland. Von den

46 Zur Frage, ob und in wie weit die Brüdergemeine eine Freikirche ist, s. Theodor Gill, Die Brüdergemeine als Freikirche. In: Freikirchenforschung 3 (1993), S. 1-12. In Gesprächen nach meinem Vortrag wurde mir deutlich, daß an dieser Stelle noch weiter nachgedacht und genauer formuliert werden muß. Dafür reichte jedoch die Zeit jetzt nicht.

47 S. Statistik in Anlage 1, erstellt aufgrund des Berichtes der Direktion der Europäisch-Festländischen Brüder-Unität an die Synode 1994. Stand der statistischen Angaben ist 1990.

48 Zwei weitere Mitglieder der Direktion haben in surinamischen Gemeinden in den Niederlanden gearbeitet.

17 Vertretern der Arbeit in den Niederlanden waren 14 von surinamischer Herkunft. Nur 17,1% der Synodalen waren also Surinamer aus den Niederlanden⁴⁹.

An anderen Stellen in den Strukturen unserer Kirche lassen sich ähnliche Mangelercheinungen aufweisen. Ich habe den Eindruck, daß alle Verantwortlichen in der Brüder-Unität sich darüber einig sind, daß eine gerechte Partizipation der surinamischen Gemeindeglieder an den Entscheidungsprozessen unserer Kirche notwendig ist. Der Weg dahin wird jedoch nur über eine Neuorientierung unserer kirchlichen Organisation zu finden sein. Partizipation kann nicht heißen: Integration surinamischer Vertreter in bestehende europäische Entscheidungsstrukturen. Für diesen Weg ist mir wichtig geworden, was die surinamisch-niederländische Wissenschaftlerin Philomena Essed unter dem Schlagwort: 'Kiezen vor diversiteit' beschreibt, was soviel bedeutet wie 'Sich entscheiden für Verschiedenheit': »Eine Wertschätzung der Verschiedenheit beinhaltet für alle Betroffenen immer eine Neubewertung ihres eigenen kulturellen Hintergrundes. Ein solcher Prozeß bietet sowohl Einwanderern als Organisationen die Chance, die eigenen Selbstverständlichkeiten auf ihre Brauchbarkeit im Europa des Jahres 2000 zu überprüfen«⁵⁰.

Dieser Prozeß wird schmerzhaft sein und nicht ohne Verlustängste auf allen Seiten stattfinden können. Aber er ist nötig und er ist die große Chance unserer Gegenwart⁵¹.

Zu These 2: Seit ich im Oktober 1994 nach Deutschland zurückgekehrt bin, merke ich, daß mir – von der niederländischen Situation aus gesehen – Diskussionen der Landeskirche oft vertrauter sind als die in der Brüdergemeine. Die Brüdergemeinen in den Niederlanden haben oft mit denselben Problemen zu kämpfen, mit denen auch Landeskirchen sich auseinandersetzen müssen. Dazu gehören Themen wie: der große passive Rand der Kirche; Kirche als geistliches

⁴⁹ Die Zahlen sind dem 'Herrnhuter Bote' 41(1994), S. 13 entnommen und entsprechen der Erwartung vor Beginn der Synode. (Berechnungen J.W.).

⁵⁰ Philomena Essed, *Diversiteit*. Baarn 1994, S. 78. S.a. die Kapitel 4+5 in ihrem Buch.

⁵¹ Schon lange wird eine Neubewertung der Leitungsstrukturen in unserer Kirche besonders von Frauen gefordert, mit dem Ziel, daß Leitungsfunktionen mehr als bisher auch für Frauen interessant und erfüllbar sind. Interessant ist, daß Philomena Essed die Partizipation von Frauen und MigrantInnen nicht gegeneinander ausspielt, sondern gerade miteinander verschränkt. S. ebd. S.7 ff. Einen ganz neuen Aspekt hat dieses Spannungsfeld durch die Zusammenführung der beiden Distrikte Herrnhut (DDR) und Bad Boll (BRD, Schweiz, Skandinavien und Niederlande) erhalten. Auch diese Prozesse gehören zusammen und sollten nicht gegeneinander ausgespielt werden.

Dienstleistungsunternehmen; Amtshandlungen und Gebühren⁵²; sowie Taufe bzw. Konfirmation und bewußte Glaubensentscheidung⁵³.

Aus der Erfahrung als Vikar und Pfarrer in einer surinamisch geprägten Großstadtgemeinde behaupte ich, daß sowohl in unserer Kirchenordnung als in der Aus- und Weiterbildung der Mitarbeiter in der Brüdergemeinde der volkskirchlichen Situation in den Niederlanden zu wenig Rechnung getragen wird.

Die Frage ist nach meiner Einsicht: Wie können wir als Brüdergemeinde mit unserer – gemäßigt – freikirchlichen Ideologie eine *eigene* Art finden, mit diesen volkskirchlichen Strukturen zu leben?

Oder besser: Wie können wir die Erfahrung der Geschwister aus Surinam in unsere Strukturen und Ordnungen einbringen, die die Brüdergemeinde als eine große Volkskirche erlebt haben. Und wie können wir gleichzeitig unserem Wunsch treu bleiben, der auch der Wunsch vieler Surinamer ist, daß Menschen zu bewußten Glaubensentscheidungen geführt werden?

Zu These 3: Seit vielen Jahren schon gibt es Partnerschaften zwischen niederländischen Gemeinden und deutschen – vor allem westdeutschen – Gemeinden. Gruppen aus den verschiedenen Gemeinden reisen hin und her. Erste Versuche, nach der Vereinigung die Partnerschaftsarbeit auf Gemeinden in Ostdeutschland auszudehnen, sind angelaufen.

Ebenfalls seit Jahren aber fragen sich Menschen aus den betroffenen Gemeinden, wie man aus den Begegnungen mehr machen kann als einen kirchlichen Tourismus. Natürlich, immer wieder entstehen zwischen einzelnen Schwestern und Brüdern länger dauernde Kontakte. Und es gibt Besuche, die eine starke Bedeutung für Besucher oder Besuchte haben⁵⁴.

Aber im allgemeinen wird immer wieder beklagt, daß diese Besuche etwas von Folklore haben. Die fremde Sprache, die sehr verschiedene Kultur und das andere Erleben dessen, was Brüdergemeinde ist, macht wirkliche, tiefer reichende Begegnung schwer.

Was bedeuten nun eigentlich wir deutschen Brüdergemeinler für die Surinamer in den Niederlanden, was können sie *für ihr Leben dort* aus den Begeg-

52 Vor allem dieses Thema hat uns in den Niederlanden immer wieder beschäftigt, wenn es um Amtshandlungen für Menschen ging, die seit Jahren keine Beiträge mehr bezahlt hatten. Es gibt ja in den Niederlanden keine Kirchensteuer. Ich war sehr erstaunt, das Thema hier in Deutschland durch die Landeskirche angesprochen zu finden.

53 Mit dieser Aufzählung soll nicht behauptet werden, es gäbe diese Probleme im freikirchlichen Umfeld nicht. Aber in einer Stadt, in der wir pro Jahr etwa 100 Kinder taufen, deren Eltern wir zumeist in den nächsten Jahren nicht wieder sehen (dasselbe gilt für die etwa 75 Konfirmanden), erhält das Problem volkskirchliche Dimensionen.

54 So z.B. die jährliche Reise von Surinamern nach Herrnhut, die die Grenzen der DDR für die Menschen ein wenig öffnete; oder die verschiedenen Besuche beim Gedenken an die Opfer des Flugzeugunglückes in Amsterdam-Zuidoost und zur Einweihung des ökumenischen Kirchenzentrums dort, die uns die Verbundenheit mit einer internationalen und interkulturellen Gemeinschaft symbolisierten.

nungen mit uns schöpfen? *Und* was bedeuten sie für uns, was verändert sich in unserem Leben durch die flüchtigen Begegnungen mit Menschen fremder Kultur und Herkunft?

Immer wieder einmal hat diese Erfahrung auf niederländischer Seite dazu geführt, der Partnerschaftsarbeit bzw. den Kontakten innerhalb der europäischen Provinz eine geringe Priorität einzuräumen⁵⁵. Aber wenn wir *eine* internationale und interkulturelle Kirche sein wollen, wenn wir zeigen wollen, daß eine solche Gemeinschaft in Europa möglich ist, dann muß es wirkliche Begegnung geben. Alles wird in Zukunft davon abhängen, ob wir Begegnungen zustande bringen, bei denen wir unsere Erwartungen, unsere Enttäuschungen und unsere Verwundungen austauschen können und einander stärken für das Leben in unserem jeweiligen Kontext⁵⁶.

Als Deutscher sehe ich zwei zusätzliche Gründe, warum ein wirklicher Austausch mit surinamischen Christen aus den Niederlanden nötig und nützlich sein könnte:

Zum ersten könnte eine intensive Beschäftigung mit der Geschichte und gegenwärtigen Situation unserer Geschwister aus Surinam – vor allem mit den Ursachen und Folgen der Migration – uns vorsichtiger machen im Urteilen über Flüchtlinge, Asylanten und die sogenannten 'Wirtschaftsflüchtlinge'.

Zum zweiten sehe ich immer mehr Parallelen zwischen den Gefahren des Rassismus im Umgang von 'Weißen' und 'Schwarzen' in den Niederlanden und der Art, wie 'Wessis' und 'Ossis' in Deutschland einander begegnen⁵⁷.

Zu These 4: Gerechte Partizipation aller an den Entscheidungen in unserer Kirche, eine wirkliche Akzeptanz des anderen und relevante Begegnungen zwischen Menschen verschiedener Kultur und Herkunft werden davon abhängen, ob wir deutschen Brüdergemeiner als die immer noch dominante Gruppe uns mit den Themen von Rassismus, Kolonialismus und mit der Missionsgeschichte in *all* ihren Facetten auseinandersetzen⁵⁸.

55 So z.B. in der Bemerkung des damaligen Jugendbeauftragten in den Niederlanden, daß die emanzipatorische Arbeit mit den surinamischen Jugendlichen *in* den Niederlande für ihn z.Zt. (Anfang der 90er Jahre) wichtiger sei als die Begegnungen mit den sehr anders orientierten Jugendlichen in (West-)Deutschland.

56 Dabei könnte eine der Verwundungen auf deutscher Seite sein, daß wir – sicher für junge Menschen – nicht die natürlichen Partner sind. Ihr Interesse geht mehr aus nach Surinam, zu anderen Jugendlichen in den Niederlanden oder z.B. zu den karibischen Gemeinden in England.

57 Gerade jetzt, wo ich in Berlin lebe, entdecke ich dem Rassismus ähnliche Strukturen zwischen Ost und West auch in kirchlichen Kreisen.

58 So sagen es uns schwarze TheologInnen, die dabei Rassismus verstehen als die Dominanz der europäischen Kultur auf Kosten 'Schwarzer'. 'Schwarz' ist dabei nicht, wer eine andere Hautfarbe hat, sondern jeder Nichteuropäer, der in einer Position der Abhängigkeit lebt und dessen Kultur und Lebensweise durch uns Europäer offen oder geheim als minderwertig betrachtet wird.

Bei dieser Auseinandersetzung mit der europäischen Geschichte und Tradition wird es auf zweierlei ankommen:

Erstens kommt es darauf an, daß wir erkennen, daß im Hintergrund *all* unserer Begegnungen mit Menschen von anderen Kontinenten die Geschichte europäischer Gewalt, Dominanz und Überlegenheit steht und daß wir bis heute, ob wir es wahr haben wollen oder nicht, von dieser Tradition geprägt werden. Rassismus – so habe ich in Amsterdam gelernt – ist nicht die Wahnsinnstat einiger irregeleiteter Gewalttäter; Rassismus ist eine Grundstruktur europäischer Geschichte und Kultur, die auf der Ausbeutung fremder Völker und Kontinente aufgebaut ist⁵⁹. Wir werden erst dann unsere eigenen rassistischen Anteile erkennen und mit den Menschen aus anderen Kontinenten gemeinsam an einem anderen Europa bauen können, wenn wir uns dieser schmerzlichen Wahrheit stellen⁶⁰.

Zum Zweiten wird es darum gehen, daß wir erkennen, daß es um mehr geht als um Toleranz⁶¹. Es geht zumindest nicht um eine Haltung, nach der jeder nach seiner Façon selig wird. Es geht darum, daß wir erkennen, daß es in Kirche und Gesellschaft Machtunterschiede gibt zwischen Weißen und Schwarzen, zwischen Europäern und Einwanderern aus der 'Dritten Welt'. Es geht um Gerechtigkeit und darum, einander beizustehen im Kampf um diese Gerechtigkeit. Wenn wir als Brüdergemeine in Europa eine Gemeinschaft werden, in der Menschen sich austauschen über ihre Erfahrungen von Ungerechtigkeit, und miteinander Gottes Wege suchen zu einer gerechten Gesellschaft, dann hat Gott wahrhaftig die Missionsgeschichte umgedreht. Dann haben die ehemaligen 'Missionskinder' dazu beigetragen, die Strukturen Europas zu bekehren.

8. Eine persönliche Schlußbemerkung

»Schön aber unrealistisch«, so sagte meine Frau beim Lesen der letzten Bemerkungen zur vierten These. Ich denke in der Tat, daß das, was ich hier in zwei Sätzen umrissen habe, eine Utopie ist, aber eine Utopie im Sinne der Zielvorgabe für unser Handeln, auch wenn wir sie in dieser Welt nicht erreichen.

Ich habe am Anfang die Situation der Europäisch-Festländischen Brüder-Unität nach dem Zweiten Weltkrieg beschrieben. Im Osten schien die Geschichte der Brüdergemeine zu Ende zu sein. Ich erfahre die Anwesenheit der Surinamer in

59 S. Essed (wie Anm. 50), S. 17f unter dem Titel: 'Beschaafd racisme?' d.h. 'Anständiger Rassismus?'

60 Leider gehört auch die Missionsgeschichte in ihrer real existierenden Form zur europäischen Kultur von Gewalt und Überlegenheit. Mit dieser Behauptung leugne ich nicht die guten Taten und Ideen der Missionare und ihre Opferbereitschaft, weise aber auf die Bedingungen hin, unter denen Mission stattfand und zu denen sie ihrerseits beitrug. Zu diesem Thema s. Jones (wie Anm. 42), S. 78-82, das Kapitel über 'berusting' d.h. Beruhigung.

61 Dieser Gedanke ist inspiriert durch das Kapitel 'Meer dan tolerantie' d.h. 'Mehr als Toleranz' in Essed (wie Anm. 50), S.16-28.

unserer Kirchenprovinz auch so, daß der Herr der Kirche uns im Westen eine ganz neue und ungeahnte Chance gegeben hat. Ich denke in der Tat, daß wir als Europäisch-Festländische Brüder-Unität davon ausgehen sollten, daß die Geschwister aus Surinam ebenso eine Botschaft an uns Europäer haben wie unsere Väter eine hatten für ihre Ahnen. Vielleicht liegt sie hierin, daß wir mit ihrer Hilfe entdecken, wo *unsere* europäische Kultur dem Lebensentwurf Jesu widerspricht, weil sie auf Gewalt, Ausbeutung und Überlegenheit aufbaut. Vielleicht können wir einander helfen, uns von den Abgöttern unserer jeweiligen Kultur (und sei es nur ein Stück weit) zu befreien⁶².

⁶² Das Wort 'Abgötter' ist hier nicht im klassischen Gebrauch der Missionsgeschichte gemeint, sondern meint alle Strukturen, die der Freiheit und Menschlichkeit des Evangeliums entgegenstehen.